

Marktsignale



Konjunktur

Wirtschaft in der EU und in Deutschland bleibt schwach.



Inflation

Sinkende Ölpreise dämpfen das Inflationsrisiko.



Zinsen

Hoffnung auf Zinspause der Notenbanken steigt.



Politik

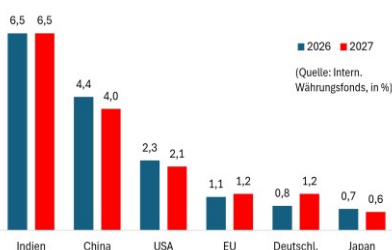
Die Märkte feiern das Ende des Nahost-Konflikts.

Die Märkte seit Jahresanfang

DAX	+ 2,1 %
Euro Stoxx 50	+ 9,3 %
Dow Jones	+ 8,9 %
Nasdaq Composite	+ 12,8 %
Nikkei 225	+ 39,2 %
Euro in US-\$	- 2,9 %
Umlaufrendite	+ 7 Bp.
Gold	- 7,9 %
Öl (WTI)	+ 20,3 %

(Stand: 30.06.2026)

IWF-Konjunkturprognosen



Auch für das kommende Jahr rechnet der IWF mit nur geringem Wirtschaftswachstum im Euro-Raum.

Zurück zu einer (fragilen) Normalität?

Seit Ausbruch des Nahost-Konflikts Ende Februar war die tägliche Kriegsberichterstattung in den Medien eines der wichtigsten Informationsmittel für Anleger. Zeigte sie doch verlässlich, wie sich die Aktienmärkte kurzfristig entwickeln, was der Ölpreis macht und welche Auswirkungen sich daraus für die Inflation und die Zinspolitik der Notenbanken ergeben. Mit dem Friedensabkommen zwischen den USA und dem Iran und der Öffnung der Straße von Hormus stehen die Chancen jetzt gut, dass im zweiten Halbjahr wieder Normalität an die internationalen Kapitalmärkte zurückkehrt – und wieder verstärkt fundamentale Daten im Fokus stehen.

Wie schnell das gehen kann, zeigte der Ölpreis, der nach Bekanntgabe der Einigung auf den niedrigsten Stand seit Anfang März gefallen ist. Bleiben erneute „Überraschungen“ seitens der Politik aus, und der Verkehr durch die Straße von Hormus ist wieder dauerhaft möglich, sollte sich auch der allgemeine Preisauftrieb an der Tankstelle, im Supermarkt und bei der Energie wieder verlangsamen. Und das dürfte unmittelbare Folgen für die nächsten Zinsbeschlüsse der EZB und der Fed haben.

US-Notenbank auch unter neuer Führung verlässlich

Nach der Zinspause Mitte Juni erwarten die meisten Marktbeobachter, dass die US-Notenbank dem vehementen Wunsch des Präsidenten nach tieferen Leitzinsen so bald nicht nachkommen wird. Zu groß ist die Gefahr, dass die Nachwirkungen des Iran-Kriegs die Inflation für längere Zeit auf einem unangenehm hohen Niveau halten. Und angesichts zuletzt robuster Konjunkturdaten, insbesondere vom Arbeitsmarkt, hat die Fed auch keinen Grund für sinkende Zinsen. Experten erwarten vielmehr eine weitere Zinspause der US-Notenbank – sofern sich die Lage im Nahen Osten nicht wieder verschärft.

Währenddessen hat EZB-Chefin Lagarde nach der jüngsten Erhöhung der Leitzinsen um 0,25 Prozentpunkte durchblicken lassen, dass es das – vorerst – war mit restriktiver Geldpolitik. Man wolle weiterhin datengetrieben entscheiden, so das Credo der EZB, denn „die Aussichten sind nach wie vor von Unsicherheit geprägt, und es bestehen Aufwärtsrisiken für die Inflation sowie Abwärtsrisiken für das Wirtschaftswachstum“. Angesichts der mauen Konjunkturdynamik in Europa und insbesondere in Deutschland (siehe Chart links) verbieten sich eigentlich weitere Zinserhöhungen. Daher wird die EZB genau darauf achten, ob sich die Situation im Nahen Osten nachhaltig entspannt und der Ölpreis weiter sinkt. Falls ja, werden die Teuerungsraten in den kommenden Monaten sukzessive fallen, womit eine Zinspause auch bei der EZB immer wahrscheinlicher wird. Und dann stehen die Chancen nicht schlecht, dass mit dieser „Rückkehr zur Normalität“ auch die Kurse am heimischen Aktienmarkt tendenziell nach oben klettern.

Special: Altersvorsorgedepot – ein Gewinn für Kunden und Vermittler

Mit dem geplanten Altersvorsorgedepot geht die Politik einen längst überfälligen Schritt in der Reform der privaten Altersvorsorge. Nach Jahren der Kritik an der Riester-Rente – zu komplex, zu teuer, zu geringe Renditechancen – setzt das neue Modell auf Transparenz, Kapitalmarkt-beteiligung und niedrigere Kosten. Genau darin liegt die große Chance – für Verbraucher ebenso wie für unabhängige Versicherungsvermittler und Anlageberater.

Das Grundprinzip des Altersvorsorgedepots ist einfach: Staatlich geförderte Altersvorsorge soll künftig stärker fonds- und ETF-basiert erfolgen. Gleichzeitig entfällt bei den neuen Depotlösungen die starre 100-Prozent-Beitragsgarantie, die in der Niedrigzinsphase zu einem zentralen Renditekiller geworden ist. Viele Details der praktischen Umsetzung werden derzeit von Produktanbietern, Plattformen und Depotbanken konkretisiert. Das Altersvorsorgedepot ergänzt damit die bestehenden Vorsorgelösungen um eine kapitalmarktorientierte Alternative.

Beratungsfeld mit erheblichem Potenzial

Anleger erhalten damit erstmals die Möglichkeit, die Chancen der Kapitalmärkte konsequent für den Vermögensaufbau im Alter zu nutzen. Gleichzeitig gewinnt die Investmentkompetenz vieler Vermittler an Bedeutung. Berater mit §34f-Erlaubnis können Altersvorsorge und Vermögensaufbau künftig noch stärker miteinander zu verbinden.

Für Vermittler und Berater eröffnet sich dadurch ein neues Beratungsfeld mit erheblichem Potenzial. Denn auch wenn der öffentliche Fokus häufig auf dem geplanten Kostendeckel liegt, wird dabei oft übersehen: Der Deckel betrifft in erster Linie das staatliche Standardprodukt – nicht die gesamte Beratungs- und Produktwelt rund um das Altersvorsorgedepot.

Individuelle Depotlösungen, Garantiebausteine, Auszahlkonzepte oder hybride Vorsorgemodelle bleiben weiterhin beratungsintensiv und margenrelevant. Hinzu kommt: Die eigentliche Wertschöpfung unabhängiger Berater liegt künftig weniger im Produktverkauf als in der strategischen Begleitung. Kunden müssen verstehen, welche Fondsquote zu ihrer Risikotragfähigkeit passt, wie staatliche Zulagen optimal genutzt werden und wie das Altersvorsorgedepot sinnvoll mit betrieblicher Altersversorgung, biometrischen Risiken oder bestehendem Vermögen kombiniert werden kann. Genau diese ganzheitliche Beratung kann kein staatliches Standarddepot leisten.

Auch die Zielgruppe wächst erheblich. Geplant ist unter anderem eine Öffnung der Förderung für weitere Berufsgruppen und Selbstständige. Damit entsteht ein Milliardenmarkt für moderne, kapitalmarktorientierte Altersvorsorge. Vermittler, die frühzeitig Kompetenz im Bereich kapitalmarktbasierter Vorsorgelösungen aufbauen, positionieren sich damit als zukunftsfähige Ansprechpartner einer neuen Anlegergeneration.

Das Altersvorsorgedepot markiert deshalb weit mehr als nur eine Produktreform. Es ist ein Paradigmenwechsel in der deutschen Altersvorsorge – weg von Garantieverprechen, hin zu echter Vermögensbildung. Für unabhängige Vermittler und Anlageberater bedeutet das keinen Bedeutungsverlust, sondern die Chance, ihre Rolle neu zu definieren als strategischer Finanzbegleiter in einer zunehmend komplexen Vorsorgewelt.

Fazit: Das Altersvorsorgedepot ist eine große Chance für kapitalmarktorientierte Altersvorsorge. Der Erfolg wird jedoch nicht allein von Produkten abhängen, sondern von Beratungskompetenz, technischer Umsetzbarkeit und der Fähigkeit, das Depot sinnvoll in ein ganzheitliches Vorsorgekonzept einzubinden.

Rechtlicher Hinweis und Impressum:

Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Die bereitgestellten Informationen dienen vielmehr Werbezwecken. Sie sollten, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, geeigneten und fachkundigen Rat einholen. Alle Informationen beruhen auf Quellen, die die Redaktion als zuverlässig erachtet. JDC Quarterly wird herausgegeben von der Jung, DMS & Cie. AG, Widenmayerstraße 36, 80538 München, Telefon: 0611 3353-500, www.jungdms.de, info@jungdms.de, Vorstand: Dr. Sebastian Grabmaier (Vorstandsvorsitzender), Ralph Konrad, Marcus Rex